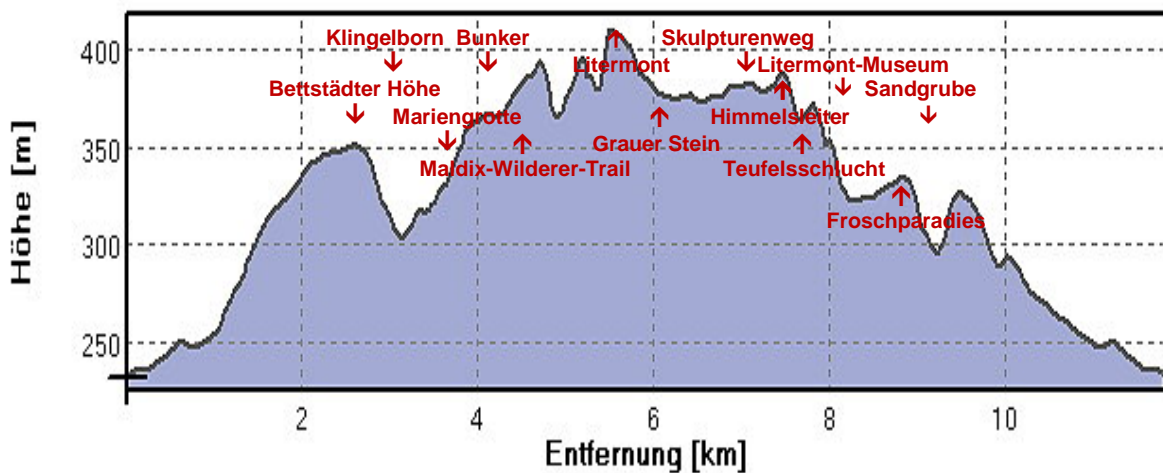
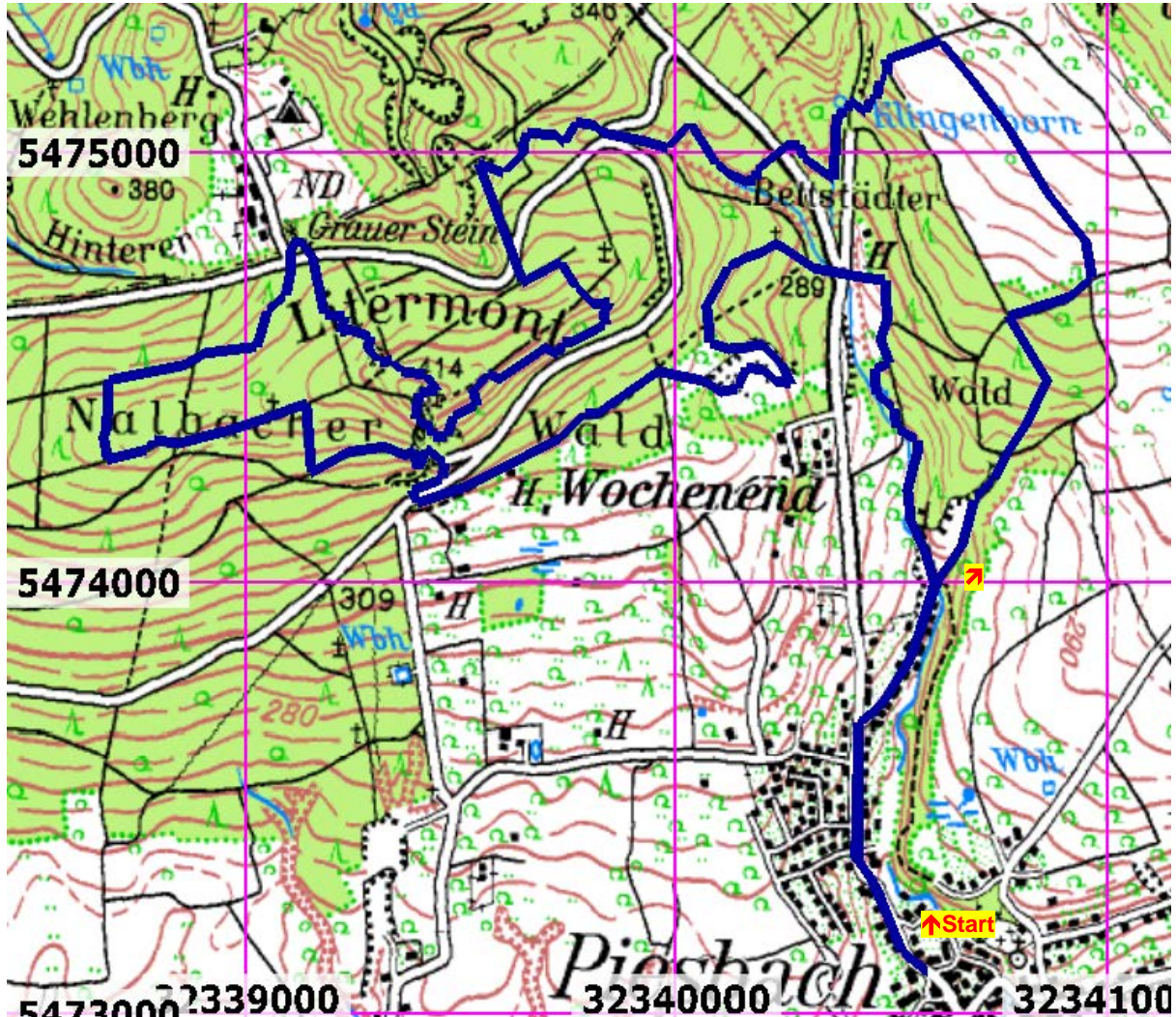


Die Litermont-Gipfeltour

Rieske 17/4/2018

Charakteristik: einfach, Länge ca. 11,8 km, Gehzeit ca. 4,25 Stunden, Gesamtsteigung 350 m, waldreich, schattig, einige asphaltierte Abschnitte, UTM-Gitterabstand 1 km, Topo-Karte L 6506 Lebach, **Trittsicherheit erforderlich.**

Streckenverlauf: Piesbach – Klingelborn – Litermont – Grauer Stein – Skulpturenweg – Bettstädter Höhe – Piesbach



Profil: Steigung 350 m, Gefälle 350 m, Höhe max. 411 m, Höhe min. 221 m, Entfernung 11,8 km

Streckenbeschreibung:

Unser Ausgangspunkt Piesbach ist Ortsteil von Nalbach und liegt ca. 10 km nordöstlich von Dillingen im Saarland. Genügend Parkplätze finden wir in der Ortsmitte. Eine Anreise im ÖPNV ist problemlos möglich. Wir starten unsere Wanderung an der Kirche.

- Von der Bushaltestelle **Piesbach Kirche** (215 m) gehen wir markierungslos am „Vereinshaus“ vorbei in Richtung Kirche und biegen nach 50 m nach **links** in die **Bachstraße** ab.
- Nach 10 min. biegen wir in der **Litermontstraße** (232 m) nach **rechts** ab.
- 5 min. später biegen wir in der **Kettnerstraße** (252 m) nach **rechts** ab.
- Nach 5 min. orientieren wir uns am **Haus Nr. 33** über die **Schranke** hinweg mit dem jetzt durchgängigen Schild „Litermont-Gipfeltour“ in den Wald hinein.
- 5 min. später steigen wir an der **Wegkreuzung** (268 m) mit dem Schild „Litermont-Gipfel 5,0 km“ **geradeaus** bergan, orientieren uns aber nach 30 m auf dem schmalen Pfad über den Steg hinweg nach **rechts**.
- 10 min. später biegen wir auf dem **Querweg** (322 m) nach **rechts** ab.
- Nach 5 min. biegen wir am **Waldrand** (332 m) über die freie Ackerfläche des **Falsich** hinweg nach **links** ab.
- 10 min. später passieren wir eine **Streuobstwiese** mit großem **Insektenhotel** (350 m), folgen dem Grasweg **geradeaus** über die **Bettstädter Höhe** in den Wald hinein, biegen aber nach 100 m auf schmalen Pfad nach **links** ab.
- Nach 10 min. biegen wir am **Klingelborn-Spielplatz** (322 m), einer ehemaligen Pferdetränke aus der Westwall-Zeit, auf schmalen Pfad am **Piesbach** entlang nach **links** ab.
- 5 min. später überqueren wir die **Verbindungsstraße** Piesbach – Düppenweiler (322 m).
- 20 min. später passieren wir die **Mariengrotte** (336 m) und folgen nach wenigen Schritten dem breiten Waldweg nach **rechts** bergan.
- Nach 5 min. passieren einen gesprengten großen **Bunker** aus der ehemaligen Westwall-Anlage mit Info-Tafel und Ruhebänk (370 m).
- 10 min. später passieren wir einen sehr schönen **Rastplatz** (375 m) und folgen unserem Waldweg durch einen Buchen- Eichen- und Kiefernbestand nach **links**.
- Nach 5 min. steigen wir am **Maldix-Wilderer-Trail** (388 m), einem sehr schönen Aussichtspunkt, nach **links** über die Stufen ab, eine der schönsten Passagen der Gipfeltour.
- 5 min. später erreichen wir eine **Abzweigung** (379 m), an der wir uns gem. klarer Beschilderung entscheiden können, die schwerere (schwarzer Pfeil) oder leichtere (blauer Pfeil) Route zum Litermont-Gipfel zu nehmen. Wir entscheiden uns für die leichtere Route und folgen dem Pfad nach **links**.
- Nach 20 min. passieren wir eine **Ruhebänk mit Pilzköpfen** oberhalb der **Teufelsschlucht** (387 m), einem ehemaligen Steinbruch mit Aussichten über die Industrielandschaften der Dillinger Hütte, die FORD-Werke in Saarlouis, Carling in Frankreich und dem Europa-Sender bei Berus und steigen mit dem Schild „Felsen-Steig“ nach rechts bergauf. Achtung, der Ausblick ist je nach Jahreszeit durch zu viel Laub eingeschränkt. Hier beginnt der „Felsen-Steig“ durch das Felsenmassiv des Litermonts mit Info-Tafel über die Entstehung und das Alter des Litermontgesteins.
- Nach 5 min. haben wir den **Litermont-Gipfel** (414 m) erreicht und folgen dem Wanderweg nach **rechts** bergab. Doch zuvor genießen wir die einmalig schönen Aussichten über das Prims- und Saartal bis weit nach Frankreich hinein. Weitere Sehenswürdigkeiten hier oben sind der im Saarland einmalig und neu erstellte **Weidendom**, in dem inzwischen auch Hochzeiten stattfinden und die **Optische Telegraphenstation**.
- Nach 20 m biegen wir mit dem Schild „Gasthaus 1 km“ am **Burggraben** nach **links** ab. Es ist zu vermuten, dass hier eine befestigte Wallanlage stand.
- 10 min. später passieren wir die „**Mondsteine**“ mit entsprechender Hinweistafel.
- Nach 5 min. wandern wir über einen **Parkplatz** hinweg und erreichen geradeaus den **Grauen Stein** sowie eine **keltische Kultstätte** (380 m).
- Unser Weg führt uns wieder zurück zum **Parkplatz** und dann mit dem Schild „Himmelsleiter 1,5 km“ nach **halbrechts** auf Waldwegen durch einen alten **Buchenhallenwald** mit ca. 180-jährigen Buchen, Traubeneichen und Kiefern – einem besinnlichen Wanderabschnitt, nach den vielen Sehenswürdigkeiten vorher.
- 20 min. später biegen wir an der **Abzweigung** (376 m) auf dem **Skulpturenweg** von Örne Poschmann, einem international mehrfach ausgezeichneten Künstler aus Niederbayern, der uns mit der Kettensäge diese Skulpturen geschaffen hat, nach **links** ab. Unsere Wanderung führt uns teils durch den Walderlebnispfad, der weit über die Grenzen des Saarlandes als beliebtes Kinderparadies bekannt ist.
- Nach 20 min. biegen wir an der **Himmelsleiter** (381 m) nach **rechts** hinab zur **Teufelsschlucht** (365 m), einem ehemaligen Steinbruch mit vielen Sehenswürdigkeiten. Der hier nur wenige Schritte nach rechts liegende Aussichtspunkt **Adlerbänk** ist leider mit Akazien ziemlich verwachsen.
- Nach 5 min. biegen wir am **Litermont-Museum** (320 m) spitzwinklig mit dem Schild „Froschparadies 0,7 km“ nach **links** ab.
- Nach einer Viertelstunde passieren wir den Quellbereich des **Etzelbachs**.
- Eine Viertelstunde später steigen wir am **Froschparadies** 400 m nach rechts ab zu einer ehemaligen

Sandgrube und kommen zum **Feuchtbiotop**. Bitte den Weg nicht verlassen wegen des Laich- und Brutgebietes sowie den geschützten Pflanzen!

- Nach 10 min. überqueren wir die **Fahrstraße** (288 m) und orientieren uns auf dem **Waldweg** nach **rechts**.
- Ohne noch einmal fehlgehen zu können, erreichen wir wieder nach 20 min. unseren Ausgangspunkt an der **Kirche** in **Piesbach**.

kumulierter Zeitbedarf:

00.00 h Piesbach Kirche
 00.10 h Piesbach Litermontstraße
 00.15 h Piesbach Kettnerstraße
 00.35 h Querweg (322 m)
 00.50 h Streuobstwiese

01.00 h Klingelborn
 01.25 h Mariengrotte
 01.30 h Bunker
 01.40 h Rastplatz (375 m)
 01.45 h Maldix-Wilderer-Trail
 02.10 h Pilz-Ruhebank
 02.15 h Litermont-Gipfel

02.30 h Grauer Stein
 02.50 h Abzweigung
 03.10 h Himmelleiter
 03.25 h Etzelbachquelle
 03.40 h Froschparadies
 04.10 h Piesbach Kirche

Rastplätze: Klingelborn (Schutzhütte), Mariengrotte, Rastplatz (375 m), Maldix-Wilderer-Trail, Ruhebank mit Pilzen oberhalb Teufelsschlucht, Litermont-Gipfel, Grauer Stein, Froschparadies **Einkehrmöglichkeiten:** „Margret's Bauernstube“, Litermontstr. 22, 66701 Beckingen-Düppenweiler, Tel. 06832-800804, Mi – Fr + So 11.30 – 23.00 h; „Maldix“, Am Litermont, 66809 Nalbach, Tel.06851-89970; „Vereinshaus“, Hauptstr. 87, 66809 Nalbach, Tel. 06838-861264.

Bemerkungen:

Die Litermont-Gipfeltour



Die Litermont-Gipfel-Tour liegt in Nalbach, an der Grenze zwischen den Kreisen Merzig-Wadern und Saarlouis, auf der Südseite des 418 m hohen Litermont, dem von Ritter Maldix sagenumwobenen Berg.

Es erwartet uns ein mehr als abwechslungsreicher Wanderweg, durch ein Froschparadies, viele Quell- und Bachbereiche, wildromantische Pfade. Vielfältige Waldformationen und immer wieder tolle Aussicht, sowie Steilpassagen an den Felsen des Litermont-Massivs, die mit dicken Tauen gesichert sind.

Auf dem Gipfel erwarten uns grandiose Aussichten über das Saartal bis nach Frankreich sowie eine optische Telegraphenstation und – einmalig im südwestdeutschen Raum – ein Weidendom, in dem Trauungen stattfinden.

Der Weg wurde 2010 vom Deutschen Wanderinstitut mit 84 Punkten bewertet.

Nalbach



Nalbach ist eine Gemeinde mit vier Ortsteilen im Landkreis Saarlouis und liegt im Tal der Prims, einem rechtsseitigen Zufluss der Saar. Höchste Erhebung ist der 414 m hohe Litermont.

Nalbach wurde im Jahr 953 erstmals urkundlich erwähnt. Das Dorf Nalbach schenkte der Erzbischof von Trier im Jahre 1048 dem dortigen St. Simeonstift. Dieses begab sich, obwohl der Herzog von Lothringen Schirmherr war, im Jahre 1357 in den Schutz von Pfalz-Veldenz, von dem die Schirmvogtei auf den Kurfürsten von der Pfalz übergang. Dieser belehnte im Jahre 1711 den

Herrn von Hagen zur Motten mit der Schirmvogtei, im Jahr 1719 sogar „inklusive der Unmittelbarkeit und Reichsfreiheit“.

Die Rechte des St. Simeonstiftes wurden immer mehr eingeschränkt. Um andere Rechte zu schützen erkannte es 1784 die Herren von Hagen und Kurtrier als alleinige Herren im Nalbacher Tal an. Zu der Herrschaft gehörten außer Nalbach 5 Dörfer: Nalbach, Bilsdorf, Pesbach, Bettstadt, Diefflen und Körprich. Sie war unterteilt in drei Vogteien. Die mittlere, zu der Nalbach, Piesbach und Bilsdorf gehörten, wurde von Kurtrier wahrgenommen. Die obere und untere, bestehend aus Bettstadt, Körprich, dem Nalbacher Unterdorf und Diefflen, wurden seit Ende des 15. Jahrhunderts von Kurpfalz als Lehen ausgegeben.

Westwall-Bauten (Bunker, Panzersperren u.ä.) wurden Ende der 1930er Jahre bei Nalbach errichtet.

1965/66 kam nach starken Regenfällen der an den Ortsteil Körprich angrenzende Hoxberg ins Rutschen; 18 Häuser wurden zerstört.

In den Jahren ab 2006 sollte im Bereich des Hoxbergs Steinkohleabbau durch den heimischen Bergbau erfolgen. Anwohner befürchten schlimmste Schäden. Seit einem starken Erdbeben am 23.02.2008 (siehe Bergbau im Saar-

land) gibt es einen Abbaustopp; diese Pläne sind damit – wohl endgültig – gestoppt.

In Nalbach bestand vom 18. Jahrhundert bis 1938/40 eine kleine jüdische Gemeinde mit einer 1854 eingeweihten Synagoge, die beim Novemberpogrom 1938 demoliert und 1950/51 abgerissen wurde.

Im Zuge der Strukturreform 2020 im Bistum Trier wurde zum 01.09.2011 die Pfarreiengemeinschaft Nalbach mit den eigenständigen Pfarreien Nalbach-St. Peter und Paul, Piesbach-St. Johannes der Täufer, Bilsdorf-Herz Jesu und Körprich-St. Michael errichtet. Gemeinsamer Pfarrer dieser Pfarreien ist Manfred Plunien. Zudem gehört der früher zu Saarwellingen gehörige Teil Nalbachs, der jenseits der Prims liegt, zur Pfarrei St. Pius mit Sitz im Saarwellingener Ortsteil Wald.

1974 wurden Bilsdorf, Körprich und Piesbach eingemeindet.

Kunstliebhaber können auf dem Skulpturenweg viele Holzskulpturen des bayerischen Künstlers Örnig Poschmann bestaunen. Aus Pappeln, die aus Sicherheitsgründen gefällt werden mussten, entstanden ganz besondere Kunstwerke, die man nicht nur anschauen, sondern auch begehen und erfühlen kann. Der Skulpturenweg verbindet die beiden gastronomischen Schwerpunkte am Litermont.

Das Litermontmuseum am Fuße des Litermonts ist ein ehemaliger Westwallbunker, in dem der Gefallenen des Zweiten Weltkrieges gedacht wird und der Litermont mit seiner Sagenwelt vorgestellt wird. Der angrenzende Geschichtspark befasst sich mit landwirtschaftlichen Geräten des letzten Jahrhunderts.

Seit Menschengedenken wurde nach Möglichkeiten gesucht, Nachrichten über große Entfernungen zu übermitteln. Im Jahre 1813 wurde eine Telegrafienlinie von Metz nach Mainz errichtet, wobei auch eine Station auf dem Litermont gestanden haben soll. Die ursprüngliche Anlage stand 1813 auf einem Felsvorsprung vor dem heutigen Litermontkreuz. Im Jahre 2000 gründete sich der Förderverein „Optische Telegrafienstation Litermont e. V.“ der die jetzige Station nachgebaut hat.

Zu einer der ungewöhnlichsten Attraktionen gehört ohne Zweifel der Weidendom hoch oben auf dem Litermont. Der Dom ist eigentlich eine Pflanzung; bietet dennoch jedem, der eintritt, ein Dach über dem Kopf – wenn auch ein grünes, wasserdurchlässiges. Mit seinen 400 Weiden und 300 Birkenstämmen wurde eine natürliche Kuppelkonstruktion mit einem Durchmesser von 10 m und einem freien Blick in den Himmel geschaffen. Er ist somit das größte lebende Bauwerk im Saarland. Neun Hauptsäulen sind so angeordnet, dass der Kuppelbau neun Eingangsportale bietet. Durch die räumliche Nähe zum Gipfelkreuz, zu dem jedes Jahr Hunderte von Gläubigen pilgern, wurde ein erhabener Raum der Ruhe und Besinnlichkeit geschaffen.

Nalbach ist über die Bundesautobahn 8 (Perl – Bad Reichenhall) an das überregionale Straßennetz, nicht nur in Deutschland sondern auch nach Luxemburg und Österreich, gut angebunden.

Piesbach

Piesbach liegt im Saarland, in der Primsmulde. Der Ort hat 2160 Einwohner und ist mit der Fläche von 5,35 km² der zweitgrößte Ortsteil der Gemeinde Nalbach.

Piesbach bestand um ca. 1830 aus drei Wohnsiedlungen (Piesbach, Theter und Bettstadt) 1858 schlossen sich Piesbach und Bettstadt zusammen. Dadurch wurden die Siedlungen unter dem Ortsnamen Piesbach-Bettstadt zusammengefasst. Ihnen schloss sich später auch Theter an. 1937 einigten sich die Wohnsiedlungen unter dem Druck der Nationalsozialisten auf den Ortsnamen Piesbach.

Auf die Gemeinde kamen nach dem Zweiten Weltkrieg vielfältige Aufgaben zu. 1948/49: Beseitigung der Kriegsschäden an der Schule von 1914. 1922 – 1924: Bau der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer. 1950 Erneuerung der Ortsbeleuchtung. Sie war 1944 abgebaut und das Kupfermaterial für Rüstungszwecke verwendet worden. 1966: Der Gemeinderat gibt seine Zustimmung zur Errichtung einer Kiesgewinnungs- und Aufbereitungsanlage an der Prims durch die Firma Arweiler. 1969: Bau einer Leichenhalle. 1971/72: Bau der Verbindungsstraße zwischen Piesbach-Düppenweiler (Litermontstraße). Am 18.05.1971 gab der Gemeinderat seine Zustimmung zur Bildung einer Einheitsgemeinde Nalbach in den Grenzen des bisherigen Bürgermeistereibezirkes (Amtsbezirks). Seit der kommunalen Gebietsreform vom 01.01.1974 ist Piesbach ein Gemeindebezirk (Ortsteil) dieser Einheitsgemeinde. 1978/79 wurde die Mehrzweckhalle (Kirchberghalle) an der Kirchenstraße gebaut.

Piesbach zeichnet sich vor allem durch seine ortsinternen Veranstaltungen aus (Dorffest, Kirmes, Kappensitzungen, Rosenmontagsumzug, Theateraufführungen der Volksbühne, Beach-Volleyballturnier, Litermont-Rallye uvm.) Das Vereinsleben spielt in Piesbach eine entscheidende Rolle. Vereine wie z.B. der Turn- oder Sportverein bestimmen den Sportalltag. Ende des Jahres 2006 wurde Piesbach um einen Kunstrasenplatz bereichert.

Die alte Schmiede in der Hauptstraße 87 wurde um ca. 1800 von Herrn Jakob Becker erbaut. Sein Sohn Johannes Becker (*1826), ebenfalls Schmied, hat 1852 in dieser Schmiede das Litermontkreuz angefertigt. Dieses wur-

de mit dem Pferdewagen feierlich zum Litermont gebracht. Johann Becker (*1863), Sohn von Johannes, renovierte 1902 das Litermontkreuz, nachdem es durch einen Orkan beschädigt wurde, ebenfalls in dieser Schmiede. Die Schmiede wurde 2009 neu gestaltet, es finden Vorführungen statt.

Ein Biotop liegt an der Litermontstraße neben dem Wochenendgebiet und gegenüber dem Klingelborn. Man kann das Biotop auch über einen Gipfeltourweg des Litermonts erreichen. Ein Wildgehege liegt an der Litermontstraße gegenüber dem Wochenendgebiet. In diesem Wildgehege sind viele Rehe und Rehkitze, aber auch Rehböcke.

Die Pfarrkirche St. Johannes der Täufer zieht viele Gläubige auch aus der Umgebung an, nicht zuletzt durch das jahrelange Wirken von Msgr. Albert André.

Am Kapellenplatz stand eine bereits vor 1750 erbaute Kapelle, die dem Hl. Wendalinus geweiht war. In dem schlichten Bau versammelten sich Anwohner zum Rosenkranzgebet, eine Kirche gab es anfangs nur in Nalbach. Der Piesbacher Kirchenbauverein beschloss 1920 die Einführung eines eigenen Sonntagsgottesdienstes in Piesbach-Bettstadt. Daraufhin wurde das Grundstück mitsamt der Kapelle durch die Kirchengemeinde Nalbach und Frau Barbara Gehl geb. Quinten, Ehefrau des Maurers Franz Gehl, verkauft. Im gleichen Jahr wurde im Vereinshaus eine Notkirche eingerichtet. Die neuerbaute Piesbacher Pfarrkirche wurde 1924 eingeweiht. 1934 ging das Anwesen mit der früheren Kapelle durch Kauf in den Besitz des Metzgermeisters Josef Schmitt aus Piesbach über. Mit Eröffnung der Metzgerei wurde der Raum mit der ehemaligen Kapelle als Schlachthaus eingerichtet. Nach der Einstellung des Metzgereibetriebes 1975 wurde das Schlachthaus zur Garage umgebaut. 2009 erwarb die Gemeinde Nalbach das Grundstück, um an dieser Stelle eine Bushaltestelle einzurichten. Zum Gedenken an den alten Kapellenstandort wurde der Grundriss der Kapelle in der Natursteinmauer hinter der Bushaltestelle sowie im Natursteinbodenbelag im oberen Fußweg inbegriffen. Das Kreuz der Kapelle befand sich jahrelang unter Verschluss. Es wurde 2012 durch Herrn Norbert Becker restauriert und von der Kirchengemeinde für die Platzgestaltung zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten zur Gestaltung der Bushaltestelle erfolgten von 2011 – 2012. Die Haltestelle wurde im April 2012 in Betrieb genommen.

Der Litermont

Die 414 m hohe Erhebung des Litermonts liegt nordöstlich von Dillingen/Saar, zwischen den Ortschaften Düppenweiler, Nalbach und Hüttersdorf. Die Erhebung ist, wie z. B. auch der Schaumberg bei Tholey, eines der zahlreichen Zeugnisse des permischen Vulkanismus im Bereich des heutigen Saar-Nahe-Berglands. Der Litermont besteht hauptsächlich aus Rhyolith, einem felsigen und daher in seiner chemischen und mineralogischen Zusammensetzung dem Granit ähnliches vulkanisches Gestein. Das Gestein besteht überwiegend aus Quarz, Glimmer und Feldspat. Der Rhyolith entstand aus einem relativ SiO₂-reichen Magma bzw. einer entsprechenden Lava. Eine solche Anreicherung, auch Magmatische Differentiation genannt, findet fast ausschließlich beim Aufstieg von Magmen innerhalb einer relativ dicken Erdkruste statt.

Der Rhyolith drang in der saalischen Phase der Gebirgsbildung vor rund 275 Millionen Jahren zwischen ältere Gesteinsschichten ein.

Die Kupfervorkommen des Litermontes wurden unter anderen von der Dillinger Hütte gefördert, die Feldspatvorkommen wurden über 40 Jahre lang von der Firma Villeroy & Boch genutzt.

Im Mittelalter stand nach örtlicher Überlieferung eine Burg auf dem Litermont. Eine urkundliche Erwähnung fehlt allerdings. Die mündliche Überlieferung manifestiert sich erstmals in einem vermutlich im 18. Jahrhundert entstandenen Gedicht, das der angeblichen Burgherrin Margarete von Litermont gewidmet ist. Die vermutete Wehranlage wurde der Sage nach von Maldix vom Litermont bewohnt. Dessen Mutter, Margarete vom Litermont, soll nach dem Jagdunfalltod des Sohnes an einem Karfreitag den Glockenzehnten in Nalbach gestiftet haben, weshalb sie nach ihrem Tod im Chor der Kirche zu Nalbach begraben wurde.

Der Dillinger Pfarrer und Historiker Philipp Schmitt entdeckte im 19. Jahrhundert auf dem Litermont geringe Mauerreste und Spuren von drei Wällen. Zwei kleinere Wälle zogen sich dicht um die Felsspitze, der dritte und weitaus größere war diesen vorgelagert. Dieser Graben ist auch heute noch im Gelände des Litermont-Plateaus gut zu erkennen. Die historische Forschung ist sich unklar, welche der Wallanlagen der römischen oder der mittelalterlichen Epoche zuzuordnen sind.

Mauerwerksfunde, die bei Sprengarbeiten im Jahr 1927 unterhalb der Felsspitze zu Tage traten, deuten eventuell auf eine kleinere Burganlage im Sinne einer Turmburg hin, die spätestens im 12. Jahrhundert zerstört wurde. Der drei- bis viergeschossige Burgturm soll sich etwa dort befunden haben, wo heute das Litermontkreuz steht. Die nach Südosten ausgerichtete Seite der Wehranlage war durch den steilen Hang, die übrigen Seiten wohl durch halbkreisförmige, palisadenbewehrte Wälle mit davorliegenden Gräben geschützt.

Mitte des 19. Jahrhunderts hat man Margarete vom Litermont zu Ehren auf dem Gipfel des Litermontes ein großes, weit sichtbares Kreuz aufgerichtet. Es trägt die Inschrift: „Erinnerung an Margaretha von Lidermont. Hanc Crucem anno 1852 erexit et anno 1902 renovavit parochia Nalbach“ (Dieses Kreuz errichtete im Jahr 1852 die

Pfarrei Nalbach und erneuerte es im Jahr 1902.)

Der Piesbacher Schmied Johannes Becker (* 1826) hatte das Kreuz in der alten Piesbacher Schmiede angefertigt. Dieses wurde mit einem Pferdewagen feierlich zum Litermont gebracht und aufgestellt. Johann Becker (* 1863), Sohn von Johannes Becker, renovierte im Jahr 1902 das Litermontkreuz, nachdem es durch einen Orkan beschädigt worden war, ebenfalls in der Piesbacher Schmiede. Die Schmiede wurde bis zum Jahr 1965 betrieben und dann endgültig geschlossen. Sie dient heute als Museum, in dem auch durch Vorführungen das Schmiedehandwerk vermittelt wird.

Das Litermontkreuz stellt heute das Wahrzeichen der Gemeinde Nalbach dar und ist, umgeben von vier Sternen (Symbole der Nalbacher Talgemeinden; ohne Diefflen), heraldisches Zentrum des Wappens der Gemeinde Nalbach.

Vom 18. Jahrhundert an wurde am Litermont Kupfer abgebaut, allerdings sind diese Minen heutzutage erschöpft. In Düppenweiler kann man ein Museumsbergwerk der Grube Düppenweiler besichtigen. Im späten 20. Jahrhundert beschloss man, das ehemalige Kupferbergwerk als Besucherbergwerk zugänglich zu machen. Nachdem im Jahr 1992 ein Förderverein die Trägerschaft übernommen hatte, wurden zunächst der Hüttenschacht, später der Sello- und der Hauzeurschacht zugänglich gemacht sowie über Tage eine Bergwerkskapelle, Mundloch- und Schachtüberdachungen und das Schachthaus des Hauzeurschachtes aufgebaut. Der Besucherbetrieb begann Ende 1995. Im Jahr 1999 war der zweite Ausbauabschnitt beendet, in dem auch der neue Barbaraschacht zugänglich gemacht worden war. Es folgte der Wiederaufbau eines Dampfmaschinenfundamentes und die Einrichtung eines Informationszentrums. Über Tage sind außerdem Fördereinrichtungen sowie eine Lorenbahn zu sehen. Die Einrichtungen unter Tage sind nur im Rahmen einer Führung durch den Heilig-Kreuz-Schacht zu besichtigen. Hier werden Informationen über den Holz- und Geviertausbau, Abbausprengungen, Blindschächte und die verschiedenen Arbeitsgänge der Bergmänner vermittelt.

In Sichtweite des Gipfelkreuzes steht ein seltenes, weil frühes Technisches Denkmal, der Original-Nachbau eines Optischen Telegrafen, er gehörte einst zur ersten optischen Staats-Telegraphenlinie Deutschlands (Strecke Metz-Mainz, Linienlänge 225 km) nach dem System von Claude Chappe, die 1813 im Auftrag Kaiser Napoleons errichtet wurde. Die benachbarten Stationen waren der Siersberg und der Hoxberg. Mit der Eroberung der Rheinlande durch Preußen wurde die überaus innovative Anlage aber schon 1814 nicht mehr genutzt und ging langsam in Verfall über.

Das Naturdenkmal „Grauer Stein“ oder „Druidenstein“, eine imposante Felsformation vulkanischen Ursprungs aus Quarzporphyr, soll als keltische Kultstätten gedient haben.

Der kaiserliche Feldmarschall Blasius Columban von Bender ließ in den Revolutionskriegen in der sogenannten Benderschen Schanze im „Steinbruch im Loch“ am Litermont Befestigungsanlagen gegen die Franzosen anlegen. Schließlich schloss er seine militärische Laufbahn im Alter von 82 Jahren durch die zähe achtmonatige Verteidigung Luxemburgs gegen die Franzosen bis zur Kapitulation am 6. Januar 1795 ab.
Westwall-Bunker

Das Litermont-Gebiet ist durchzogen von zahlreichen Bauten des Westwalls (Bunker, Panzersperren u.ä.), die Ende der 1930er Jahre errichtet wurden. Die meisten dieser armierten Betonbauten wurden nach dem Zweiten Weltkrieg gesprengt und sind seither für die Bevölkerung im Inneren nicht mehr zugänglich. Ihre bizarren Armierungsbetonbruchstücke sind von der Natur des Litermontes überwuchert worden. Lediglich im Nalbacher Geschichtspark besteht noch die Möglichkeit, eine erhaltene Anlage auch im Innern zu besichtigen.

Seit dem Sommer 2005 befindet sich am Litermont ein Walderlebnispfad. Die Litermont-Gipfeltour ist der erste im Landkreis Saarlouis erbaute Premiumwanderweg. Vom deutschen Wanderinstitut wurde er am 18.04. 2007 mit 80 Erlebnispunkten bewertet, und war damit zu diesem Zeitpunkt höchstprämierter Wanderweg in Deutschland.

Der Rundweg ist 13 km lang und führt an Bachläufen, Rastplätzen und Kletterpassagen vorbei durch Felswände zum 418 m hohen Litermont-Gipfel. Hier hat man eine Aussicht vom Litermontkreuz weit über saarländische Grenzen hinweg. Besonderheiten auf dem Weg zum Gipfel sind das „Froschparadies“, ein Sekundärbiotop auf dem Gebiet einer ehemaligen Sandgrube. Auf engem Raum existiert ein Nebeneinander von Trocken- und Feuchtbiotopen, die einen idealen Lebensraum für seltene Pflanzen- und Tierarten bieten. Der Weidendom ist ein lebendes Bauwerk aus Weidenruten mit einer Höhe von 7 m und einem Durchmesser von 23m. Der Nalbacher Weidendom ist das erste Bauwerk dieser Art im Saarland und dient der Gemeinde für vielfältige Veranstaltungen.

An einem Skulpturenweg sind mehrere großformatige Holzskulpturen und Holzinstallationen aus Pappelholz des in Berlin geborenen und in Niederbayern tätigen Bildhauers Örne Poschmann (* 1965) aufgestellt. Poschmann kam auf Anregung der Künstlerin Margarete Lafontaine nach Nalbach.

Der saarländische Volkskundler Karl Lohmeyer überliefert hinsichtlich des Litermontes zahlreiche Volkssagen.

Die Sage vom Maldix

Die Burg auf dem Litermont wurde von Maldix vom Litermont (wahrscheinlich ein schon früh erfundener Spottname, lat.: maledictus = „schlecht“ genannt, Einer über den man Schlechtes redet – das Gegenteil wäre benedictus) und seiner Mutter Margarete bewohnt. Ritter Maldix war ein wilder Jäger und wüster Zecher. Alle Ermahnungen seiner Mutter waren umsonst. Maldix, so die Sage, hatte auch einen ebenso gerechten wie frommen Bruder, der mehr auf die Mutter in seinem Wesen gekommen war, und auf der nahen Siersburg seinen Wohnsitz gehabt haben soll. Wenn Maldix wieder einmal auf der Burg Litermont besonders schlimm tobte und fluchte, soll Margarete durch einen, nur ihr bekannten, unterirdischen Gang vom Litermont zu ihrem frommen Sohn auf die Siersburg geflohen sein.

Am heiligen Karfreitag in den frühen Morgenstunden vor Sonnenaufgang, als Margarete sich zur Andacht in die Nalbacher Kirche begab, wollte Maldix gegen den innigen Wunsch und trotz der schlimmen Vorahnung seiner frommen und mildtätigen Mutter mit seinen lasterhaften Spießgesellen eine wilde Treibjagd im Nalbacher Herrenwald veranstalten. Dabei entdeckte er einen großen Hirschen und hetzte ihn durch den Wald auf den Litermont. In gotteslästerlicher Weise habe er ausgerufen: „Heute stirbt der Herr für dich, Mutter, und der Hirsch für mich.“ Als Maldix im verblendeten Jagdrausch von seinem, vor einer steil abfallenden Felsklippe scheuenden Pferd fiel, stürzte er grässlich schreiend in die tiefe (Teufels-)Schlucht und kam grausam zu Tode. Mit zerschlagenen Gliedern fand ihn die Jagdgesellschaft in seinem Blut. Der geheimnisvolle Hirsch aber war verschwunden.

Im nächtlichen Sturmwind, besonders in den Rauhnächten, hört man der Sage nach den unerlösten Geist des Maldix, begleitet von verwehtem Hundegebell, Peitschenknallen, Hörnerklang, dem Hallo der Jäger und unheimlichem Funkensprühen, noch heute auf einem glühenden Wagen, Unglück bringend, durch das Primstal und den Dillinger Wald brausen. Margarete vom Litermont, seine aufgrund des unseligen Todes ihres Sohnes gramgebeugte Mutter, stiftete darauf in Nalbach den Glockenzehten, weshalb sie nach ihrem Tod im Chor der Kirche zu Nalbach begraben wurde.



Die Kirche in Piesbach



Hinweistafel am Littermont-Gipfel



Weidendom auf dem Littermont